

LERNSPIELE

Wie Sandra Beriger Kindern
Rechnen erleichtert **4**

HÖRVERLUST

Wie Barbara Goossens
über die Runden hilft **5**

SCHADENFREI

Wie die Zurich in Fluntern
Erfindungen auszeichnet **14**



FLUNTERMER

DIE QUARTIERZEITSCHRIFT FÜR FLUNTERN

03 | MÄRZ 2019



VON FLUNTERN AN DIE

Zürcher Beizenfasnacht

Seite 13

2,4 Millionen für unsere Kunden der Generalagentur Zürich.

Dank Genossenschaft beteiligen wir sie wieder an unserem Erfolg. Gesamtschweizerisch profitieren die Kundinnen und Kunden der Mobiliar sogar von 160 Millionen Franken. Und zwar in Form einer Prämienreduktion auf den Fahrzeug- und Betriebsversicherungen.

Generalagentur Zürich
Christian Schindler

Nüscherstrasse 45, 8021 Zürich
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch
mobiliar.ch

die Mobiliar

00382

Palliative Care
Begleitung in schwierigen Lebensphasen

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Anna Georgi, Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38, www.susenbergeklinik.ch
Zentral in Zürich

**Persönlich.
Engagiert.**

An Person mit Flair für historische Bauten zu vermieten:

2½-Zimmer-Wohnung auf 3 Etagen

in denkmalgeschütztem Haus an der Hochstrasse 12.

Sorgfältig renovierter Hausteil (ca. 60 m²) mit grossem Balkon und Blick ins Grüne.

Mietzins Fr. 1950.– inkl. NK, frei ab 1. Mai 2019.

Nähere Auskunft und Bewerbungen per Mail an mail.mieter@gmx.ch



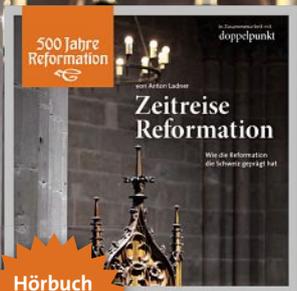
Zwingli, der neue Kinostar!

Die Schweiz hatte jedoch noch weitere Reformatoren. Treffen Sie diese auf einer Zeitreise zu den Stationen und Protagonisten der Schweizer Reformation.

Hörproben unter www.dornbusch.ch/audio

Jetzt bestellen unter:

www.dornbusch.ch/audio
kundendienst@dornbusch.ch
056 203 22 33



Hörbuch für nur Fr. 14.90*

Mengenrabatte ab 5 Ex. Rufen Sie uns an

* zzgl. Porto und Verpackung

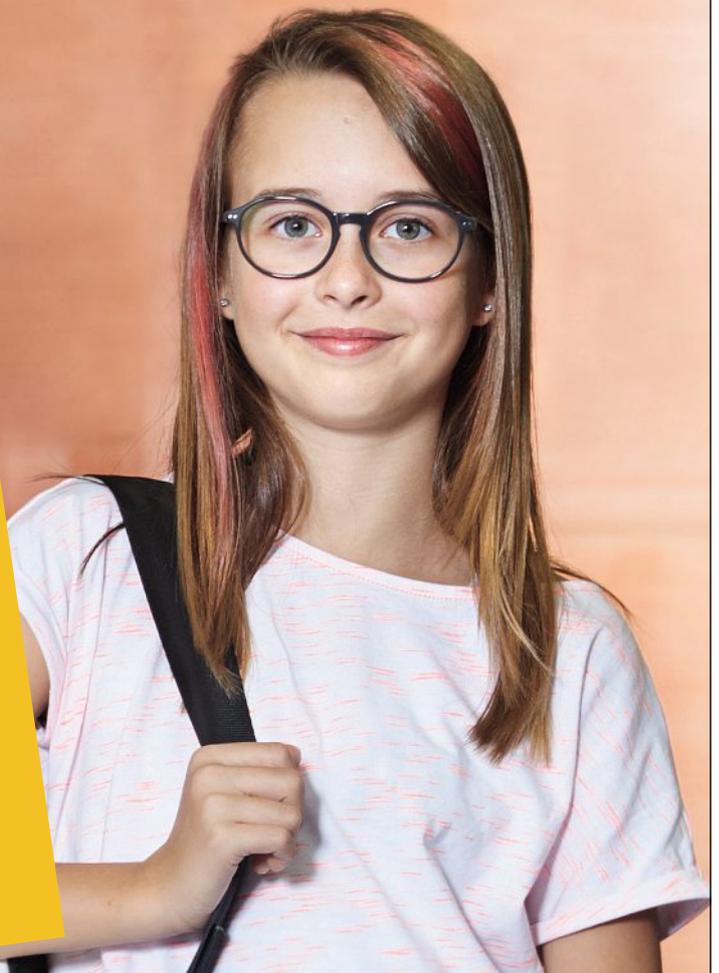
FREIE ■ ■
EVANGELISCHE ■
SCHULE

So lernen wir.

Mitten in Zürich

Nächster Infoabend
5./6. Primar- und Sekundarstufe
sowie 10. Schuljahr
Dienstag, 26. März 2019, 18 Uhr
Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich

043 268 84 84
www.fesz.ch



IN DIESER AUSGABE

Muss man noch an die Urne?

Kommt man als Schweizerin oder Schweizer im Ausland ins Gespräch, wird die direkte Demokratie in der Schweiz früher oder später Thema. Dass in der Schweiz alle paar Monate über kommunale, kantonale und nationale Vorlagen abgestimmt wird, finden unisono alle etwas Wunderbares. Und wenn man noch erzählt, dass man in der Schweiz auch über eine Steuererhöhung oder Steuersenkung abstimme, werden die Augen jeweils gross. In der Regel lauten die Antworten darauf, dass man davon nur träumen könne oder dass es schön wäre, wenn das in Frankreich, Italien, Deutschland, oder wo man sich gerade befindet, auch zutreffen würde. Die Möglichkeit, als Volk regelmässig über Regie-

rungsgeschäfte entscheiden zu können, wird im Ausland als grosse Kostbarkeit gesehen.

Blickt man auf die Stimmbeteiligung, drängt sich allerdings die Schlussfolgerung auf, dass die Stimmberechtigten in der Schweiz das anders sehen. Seit Einführung des Frauenstimmrechts 1971 lag die Stimmbeteiligung bei mehreren Dutzend Verfassungsänderungen unter 40 Prozent. Heute muss man nicht mehr an die Urne, mit wenig Zeitaufwand kann man nämlich brieflich abstimmen und wählen – portofrei.

Mitgestalten heisst Anteil nehmen. Die interessierte Anteilnahme hält die Schweiz zusammen: Man sieht sich als Souverän, der über den Brunnen auf dem Dorfplatz ent-

scheidet, über die Erneuerung des Theaters debattiert oder die Vorteile und Nachteile einer neuen Tramlinie auslotet. Das sind gesellschaftliche Konzepte, die für Solidarität und Frieden sorgen. Abstimmungen halten als Gestaltungsinstrument die Willensnation Schweiz zusammen. Das gilt auch für Wahlen. Aktuell steht die Neubesetzung des Kantonsparlamentes und der Kantonsregierung an (Seite 8). Wahlen, mit denen die Zukunft mitgestaltet werden kann.

Anton Ladner
Redaktionsleiter

INHALT

4 People: Dank «Klau den Hut» besser rechnen lernen mit Sandra Beriger



13 Institutionen: Florian Eidenbenz hält die Beizenfasnacht am Leben

Fifa Inside: Aufwertung der Frauen-WM im Sommer

14 Wirtschaft: Im Zurich Development Center wurden Start-ups prämiert

15 POLITIK: Walter Altherr, ehemaliger Präsident des Quartiervereins, übt Kritik



16 Zoo: Der schrecklichen Kindheit folgte ein ruhiges und langes Leben

8 Politik: Die Spitzenkandidatin der SP und der Spitzenkandidat der Grünen der Kreise 7 + 8 für die kommenden Kantonsratswahlen stellen sich den Fragen

5 People: Barbara Goossens hilft, das Tabu Hörverlust zu überwinden

Impressum

Fluntermer, 64. Jahrgang. Erscheint monatlich. www.fluntermer.ch | **Herausgeber:** Dornbusch Medien AG, 5405 Baden, www.dornbusch.ch. **Verleger:** Fabian Egger.

Redaktionsleiter: Anton Ladner (ala). **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Leonie Pahud (lpa), Florian Plattner (fp), Rita Schlegel (rs), Alexandra Neumann (ane), Sara Huber (sh), Rahel Herzog (rhe), Walter Altherr (wa). **Layout:** Larissa Hauger (lha). **Lektorat:** Birgit Bressa (bbr). **Druck:** cube media AG, 8045 Zürich.

Anzeigen: www.fluntermer.ch/werben. **Kundendienst:** kundendienst@dornbusch.ch. **Redaktion:** redaktion@fluntermer.ch. **Agenda:** agenda@fluntermer.ch. gedruckt in der schweiz

© 2019. Alle Rechte bei der Dornbusch Medien AG. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr. ISSN 2504-2459. Der «Fluntermer» wird als Organ genutzt von: Quartierverein Fluntern, Schule Fluntern-Heubereibüel, katholische Kirche St. Martin, reformierte Kirche Fluntern, Universität Zürich.





Foto: zVg

PEOPLE

«Seit jeher erobert sich das Kind die Welt im Spiel»

Die Fluntermater Entwicklungspsychologin Sandra Beriger erfindet seit Jahren Lernspiele, die Kinder beim Aufbau einer guten Zahlvorstellung unterstützen und Grundfertigkeiten spielerisch festigen. Ihr neuestes Spiel «Klau den Hut» wurde soeben an der Bildungsmesse Didacta in Köln erfolgreich präsentiert und ist bereits in mehrere Sprachen übersetzt.

In Gesprächen über kleine Kinder dominieren bei Sandra Beriger Gelassenheit und Zuversicht. Ihre langjährigen Erfahrungen als Entwicklungspsychologin haben eine Überzeugung hervorgebracht: Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht. Wichtig ist Sandra Beriger deshalb, dass Kinder die Zeit für ihre Entwicklung erhalten, die sie brauchen. So ist die Entwicklungspsychologin der Überzeugung, dass Kinder erst dann in den Kindergarten und die Schule eintreten sollen, wenn sie dazu bereit sind. In vielen Kantonen, so auch in Zürich, wurde der Einschulungstichtag in den vergangenen Jahren vom Frühling auf den 31. Juli vorverschoben. Damit sind die jüngsten Kinder beim Eintritt in den Kindergarten knapp vierjährig. Für Sandra Beriger, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, kann der frühe Kindergartenstart eine Chance sein, aber auch eine Überforderung, wenn der notwendige Entwicklungsstand

noch nicht erreicht ist. Deshalb plädiert Sandra Beriger dafür, dass nicht stur nach Einschulungstichtag, sondern nach Entwicklungsstand eingeschult wird. Ein Kind, das von der Grossgruppe überfordert ist, brauche keine sonderpädagogische Begleitung, sondern einen Entwicklungsraum in einer überschaubaren Kleingruppe, so wie in Familien und Krippen. Eltern sollen deshalb entscheiden dürfen, ob sie zum Wohl des Kindes die Einschulung um ein Jahr hinausschieben wollen. «Im Kanton Aargau und im Kanton Bern ist dies bereits möglich und wird von Eltern verantwortungsbewusst wahrgenommen», sagt sie.

Optimale Entfaltung

Die Empfehlung «Lieber später als zu früh» gilt für sie auch für den Übertritt an ein Gymnasium. Ihr geht es um das Kindeswohl und um eine optimale Entfaltung. Bei jungen Kindern gelinge das besonders gut

auf spielerische Weise. Ihr neues Lernspiel «Klau den Hut» soll aus Rechenmuffeln spielerisch kleine Rechenprofis machen. Spass zu haben steht im Mittelpunkt, aber nebenbei wird fleissig addiert, subtrahiert und multipliziert. Auf diese Weise erschliesse sich den Kindern spielerisch der Zahlenraum bis 25, ist Beriger überzeugt. Mit «Stinkstiefel» und «Misthaufen» in vier Versionen sind bereits beliebte Mathe-Lernspiele von ihr im Angebot. Sie sehe in ihrer täglichen Arbeit als Schulische Heilpädagogin an der Primarschule Ilgen mit welcher Hingabe und Konzentration Kinder spielen. Sandra Beriger, die politisch in der CVP aktiv ist und in Fluntern auch für die Kantonsratswahlen kandidiert, ist überzeugt: «Seit jeher erobert sich das Kind die Welt im Spiel.»

sh

PEOPLE

Wie bitte?

Die Fluntermerin Barbara Goossens ist eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin und Kommunikationstrainerin HF. Sie hat sich in ihrer Praxis an der Zürichbergstrasse unter anderem auf Schwerhörigkeit spezialisiert. Sie selber ist auch betroffen.

In der Schweiz leiden laut dem Schweizerischen Hörbehindertenverband Sonos um 600 000 Personen unter nicht diagnostiziertem Hörverlust. Nur 270 000 von ihnen tragen ein Hörsystem. Trotz enormer Innovationen bei der Technik wird ein Hörsystem manchmal noch als Stigmatisierung aufgefasst. Barbara Goossens hilft in ihrer Praxis, dieses Gefühl der Stigmatisierung zu überwinden und einen positiven Umgang mit der Hörminderung zu finden. «Viele Menschen sehen sich durch ein Hörgerät gesellschaftlich abgewertet, nicht dazugehörend. Dies kann Angst und Scham auslösen. Denn Schwerhörigkeit ist nicht sichtbar.» Das ist für Barbara Goossens fatal, weil ab einem Alter von 70 Jahren etwa 80 Prozent der Seniorinnen und Senioren schwerhörig werden. «Bis heute ist gesellschaftlich nicht ganz durchgedrungen, dass eine Hörminderung nichts mit der geistigen Fähigkeit zu tun hat.»

Ein Gespräch in einem Restaurant erfordert auch bei leichter Hörminderung eine erhöhte Konzentration, was schnell ermüdet und dadurch das Gespräch tangiert. «Dies ist der Zeitpunkt, um hellhörig zu werden und sich nicht zuletzt dem Umfeld zuliebe aktiv Hilfe zu holen», sagt Barbara Goossens. «Wer sich erst bei starker Schwerhörigkeit für ein Gerät entscheidet, kommt mit dem grossen Unterschied zwischen dem Vorher und dem Nachher schwe-

rer zurecht. Das Gehirn hat sich dann daran gewöhnt, alles gedämpft zu hören.» Je früher nämlich ein Hörgerät angepasst werde, desto problemloser sei das Eingewöhnen und das Erhalten der Lebensqualität.

Hilfe macht Sinn

«Mit der Einstellung der Hörsysteme ist es jedoch nicht getan. Die innere, emotionale Umstellung und Anpassung an das neue Hören, kann eine bewegende Herausforderung darstellen und bedarf der Sorgfalt. Dabei ist es sinnvoll, professionelle psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen, um im Alltag möglichst rasch einen unbeschwerteren Umgang mit dem Hilfsmittel im Ohr zu finden.» Soeben hat die Weltgesundheits-

organisation (WHO) eine Warnung veröffentlicht, die auch jüngere Menschen hellhörig machen sollte. Die WHO sieht 50 Prozent aller Menschen zwischen zwölf und 35 Jahren als gefährdet, das Hörvermögen durch Beschallung mit lauter Musik und lauten Videos via Kopfhörer zu verlieren. «Viele Menschen der Disco-Generation, die sich regelmässig sehr lauter Musik ausgesetzt haben, spüren ab dem 50. Lebensjahr, dass eine Gehörminderung stattfindet», sagt Barbara Goossens. Deshalb haben die WHO und die Internationale Fernmeldeunion jetzt den H.870-Standard erlassen, der in Zukunft in mobile Audio-Geräte integriert werden soll. Er zeigt an, wenn die Musik zu laut ist und ein Hörschaden droht. **ala**



Foto: Erica Smir, fotolia.com



Foto: zVg

Barbara Goossens:
«Eine Hörminderung hat nichts mit der geistigen Fähigkeit zu tun.»

ANZEIGE

Marc Bourgeois
Jetzt 2x auf Ihre Kantonsratsliste

Der bodenständige
Kandidat für alle
urbanen Bürgerlichen.

BISHER

2x
auf Liste
3

FDP
Die Liberalen

MEH
KMU
für
Züri

Wir machen Zürich.

Liebe Fluntermer Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner

Präsentiert von:



In diesem Beitrag erfahren Sie, was Ihre Quartierschule alles beinhaltet. Spannende Zahlen und Fakten für all jene, welche schon lange nichts mehr mit unserer Schule zu tun hatten oder einfach sonst wissen möchten, was auch zu ihrem Quartier gehört.

Unsere Schule besteht aktuell aus 19 Primarklassen, sieben Kindergärten und zehn verschiedenen Horten. Im Schulhaus Heubeeribüel, ganz oben am Waldrand, unterhalb des Hotels Zürichberg, sind eine erste, zweite und dritte Klasse sowie ein Kindergarten «zu Hause». Organisatorisch gehört auch der Kindergarten Krähbühl dazu, welcher nun bereits im vierten Jahr im Kindergartenlokal des ehemaligen Kindergartens der katholischen Kirche St. Martin beheimatet ist. Zum Schulhaus Heubeeribüel gehört zudem ein Hort.

Das Schulhaus Fluntern besteht aktuell aus zwei Kindergärten, drei ersten Klassen, je zwei zweiten und dritten Klassen sowie je

drei vierten, fünften und sechsten Klassen. Zusätzlich gehören auch noch die beiden Kindergärten an der Hochstrasse 25 (bei der Siriuswiese) sowie der Kindergarten Hadlaub auf dem Areal der ABZ-Siedlung an der Toblerstrasse zum Schulhaus Fluntern.

Es gibt zahlreiche Hort- und Betreuungslokalitäten: Beim Schulhaus Fluntern haben wir drei verschiedene im Schulhaus selber, ferner eine Lokalität oberhalb des Restaurants Grain, zwei Lokalitäten in der Grosse Kirche Fluntern, eine im LOKAL. Dem Kindergarten Hadlaub ist ebenfalls ein Hort angegliedert. Als Eigenheit innerhalb der Schulen der Stadt Zürich betreiben wir auch einen Hort im Wald, welcher beim

Waldhaus bei der Escherhöhe seine «Heimbasis» hat. Diesen besuchen Kinder in der Regel ab dem ersten Kindergartenjahr bis zur ersten Klasse.

Derzeit gehen rund 600 Kinder bei uns zur Schule. Das sind doppelt so viele Kinder wie noch 2012. Diese Kinder werden von 55 Lehr- und 45 Betreuungspersonen durch den schulischen Alltag begleitet. Der allergrösste Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeitet Teilzeit (in der Regel zwischen 40 und 80 Prozent) an unserer Schule. ■

Liste 6
Für starke Familien!
KARIN WEYERMANN
NICOLE BARANDUN
SANDRA BERIGER
In den Kantonsrat

Silvia Steiner wieder in den Regierungsrat

KREIS 7+8 CVP

NEUES VOM QUARTIERVEREIN Quartier(e) in Bewegung

Präsentiert von:
**Quartierverein
Fluntern**

Quartierbrief und E-Mails, Rückblicke und Ausblicke

Quartier in Bewegung. Die Tätigkeiten, welche wir neben den Veranstaltungen, quasi «hinter den Kulissen», erbringen, sind für unser Quartierleben oft noch zentraler als die inhaltsreichen oder geselligen Anlässe. Denn der Vorstand arbeitet intensiv – und ehrenamtlich – an der Schnittstelle zwischen den Anliegen der Quartierbevölkerung und den Plänen und Absichten von Verwaltung und Politik. Im Quartierbrief geben wir eine Zwischenbilanz über aktuelle Themen. Sie können ihn auch online nachlesen, u. a. zu Hochschulgebiet Zürich Zentrum, Vorderberg-Sanierung, Zoo-Verkehr, Rebberg-Projekt und Postomat.

Quartier in Bewegung. Wie das Quartier zu dem wurde, was es heute ist, zeigte am gut besuchten Neujahrsapéro unsere Fotoausstellung «Fluntern einst & jetzt».

Quartier in Bewegung. «Die Rolle der Quartiere in der Stadt der Zukunft», war der Titel des Neujahrsapéro-Referats von Fabian Schnell (avenir suisse), zu Trends, Thesen und Ausblicken. Die Flunterm Bilder und die Folien des Referats sind auf unserer Webseite veröffentlicht.

Quartier in Bewegung. Nach den Aufrufen zur Meldung der E-Mail-Adressen unserer Vereinsmitglieder haben wir im Januar begonnen, kurzfristige und aktuelle Informationen an die Mitglieder zu mailen.

Der Vorstand

Agenda

Nicht verpassen – vormerken!
Online-Agenda auf www.flunterm.ch

Über unsere nächsten Veranstaltungen werden wir die Mitglieder des Quartiervereins Fluntern rechtzeitig informieren, per Post und nun vermehrt per E-Mail. Aktuelle Informationen finden Sie immer auf www.zuerich-fluntern.ch.

Augenöffner



**«Fluntern.Frauen»
Die Kinder welcher Fluntermerin haben einen Kaiser zum Götti?**

Auflösung des Bilderrätsels: Quartierverein-Website www.zuerich-fluntern.ch und Vitrine bei der Vorderberg-Tiefgarage, am Erscheinungsdatum des nächsten Heftes.



Fotos: zVg

Quartiere in Bewegung

Weil sich Stadt und Quartiere verändern, wie unsere Stadtregierung richtig erkannt hat, sollen bekanntlich die 25 Quartiervereine «überprüft» werden (siehe unseren Dezember-Artikel im «Flunterm»), damit zusätzlich quartiervereinsähnliche Organisationen mit Steuergeldern bedacht werden können. Die ehrenamtlich tätigen Quartiervereine Zürichs haben entschieden, bei diesem aufwendigen Überprüfungsprozess mitzuwirken, den sich die durchaus anständig besoldeten städtischen Verwaltungsstellen für einen sechsstelligen Frankenbetrag ausgedacht haben.

Damit der politisch gewollte Geldsegen für neue Gruppierungen nicht aufgrund willkürlicher Verwaltungsbeschlüsse – oder als in Form von Gefälligkeiten für gerade genehme oder lautstark auftretende Einzelin-

teressen vertretende Gruppen –, sondern anhand transparenter, einheitlicher Spielregeln verteilt wird, fassen wir hier unsere Sicht der Rollen und Verantwortlichkeiten der Quartiervereine zusammen.

Die bis anhin gute und intensive Zusammenarbeit zwischen den Quartiervereinen und der Stadt (in beiden Richtungen) wird bestätigt und für die Zukunft gestärkt.

Die Quartiervereine übernehmen die Funktion einer Drehscheibe, eines Bindegliedes zwischen den verschiedenen Interessengruppen in den Quartieren und der Stadt aktiv in die Hand.

Aus dem Präsidialdepartement unterstützte Organisationen, wie die Quartiervereine, arbeiten wie folgt:

- Sie sind für das ganze Quartier da (nicht nur für ihre Mitglieder).
- Sie sind keine Ein-Themen-Vereine.

- Sie sind politisch und konfessionell neutral.
- Sie arbeiten zu 100 Prozent ehrenamtlich.
- Sie sind Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung (nicht nur ihrer Mitglieder).
- Sie bilden eine Informationsplattform für die Stadt.
- Sie nehmen Anliegen aus der ganzen Bevölkerung (nicht nur ihrer Mitglieder) entgegen.
- Sie sind transparent: ihre Leistungen, Aktivitäten und Finanzen sind öffentlich zugänglich.

Der Vorstand des Quartiervereins

KB

**Kaspar Bietenholz
Elektroanlagen AG**

Ottenweg 24 beim Kreuzplatz
8008 Zürich
Tel. 044 3831121 Fax 044 382 00 65
e-mail: bietenholz@bluewin.ch
www.bietenholz-elektroanlagen.ch

Installationen
Reparatur-Service


Kirchrain

Hier wohnen Seniorinnen
und Senioren selbständig
und altersgerecht.

Verein für Alterswohnungen der
ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Fluntern
Gellertstr. 2
8044 Zürich
Tel. 044 252 91 61
www.kirchrainfluntern.ch

ROHRMAX
Lüftungsreinigung
0848 852 856



Alles hygienisch?

Saubere Luft?
Tragen Sie
Sorge zu sich
Viele Infos:
rohrmax.ch

**Lüftung
Rohre + Geräte
Kostenlose
Kontrolle**

 **PRIKA**

MON DEPOT
Toblerstrasse 57, 8044 Zürich

Lager- / Archivräume

- abschliessbare, nicht einsehbare Räume von 3.82m² bis 52.58m²
- Warenlift (max. 1'600kg)
- Lastwagenzufahrt bis 16 Tonnen
- Raumhöhe ca. 2.6m
- 24h zugänglich, videoüberwacht
- für Archiv, Bürolager, Einstellen von Möbeln, Hausrat etc.
- WC und Lavabo vorhanden

PRIKA AG | Joelle Meier | 6330 Cham
Tel. 041 560 06 50 | www.mondepot.ch

POLITIK

Gemeinsam, aber doch verschieden

Die Politik der SP-Kantonsrätin Isabel Bartal hat einige Berührungspunkte mit jener von Gemeinderat Simon Kälin von den Grünen. An der Spitze ihrer Kreispartei 7 + 8 kandidieren sie um einen Sitz im Kantonsrat. Ihre Antworten zeigen, wo die Grenzen zwischen SP und Grünen liegen.



Isabel Bartal

Sie ist Soziologin und hat an der Universität Zürich mit einer Dissertation über die Determinanten von Integration promoviert. 2006 wurde sie in den Zürcher Gemeinderat gewählt. Seit 2014 gehört sich dem Kantonsrat an. Heute führt sie ein Büro für Sozialforschung und Beratung an der Irisstrasse.



Simon Kälin

Er ist ETH-Umweltphysiker, gehört dem Vorstand der Kreispartei 7 + 8 der Grünen an und hat sein Büro an der Dolderstrasse. 2009 wurde er in den Zürcher Gemeinderat gewählt. Fluntern ist sein beliebtestes Naherholungsziel.

Was ist bei einer Wahl in den Kantonsrat Ihre Priorität?

Haben Stadtinteressen genug Gewicht im Kantonsparlament?

Welche Erfahrungen aus Fluntern würden Sie in die kantonale Politik einfliessen lassen?

Wie ist der Kanton Zürich im Vergleich zu andern Kantonen aufgestellt?

Was müsste sich rasch ändern?

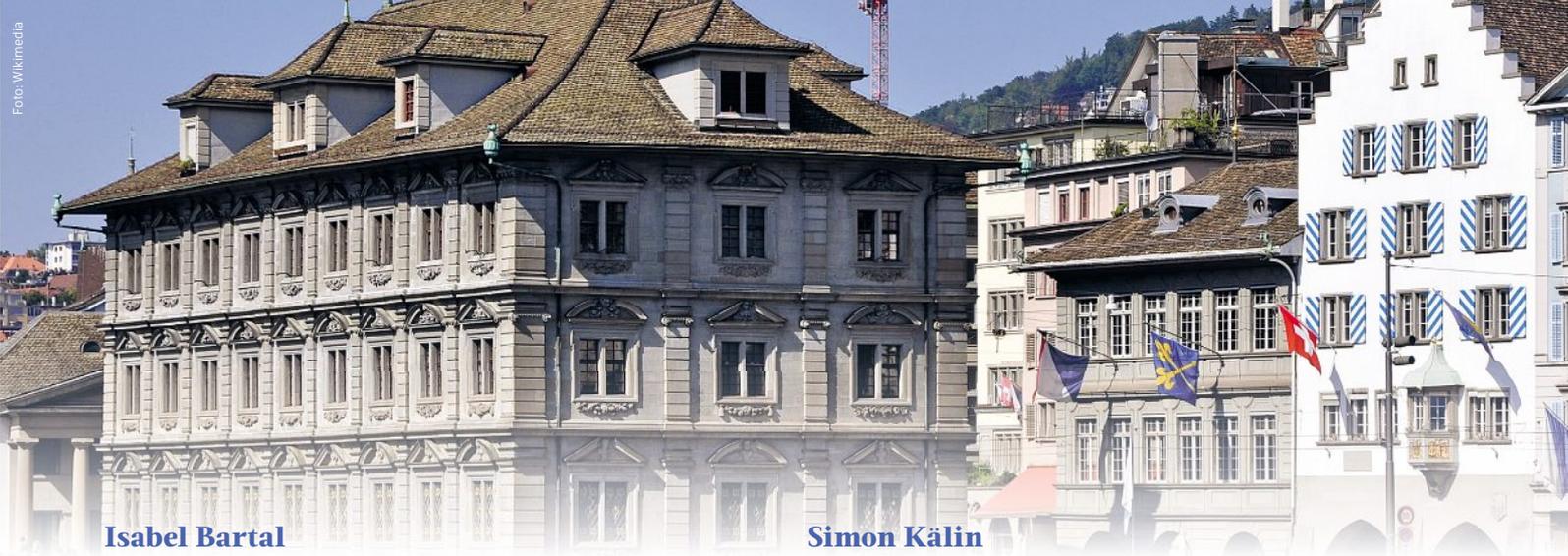
Wie unterscheidet sich Ihre Politik zu jener von Männern bzw. Frauen?

Für was stehen Sie in Ihrer Partei?

Was war Ihr Motiv, in die Politik einzusteigen?

Wie würden die Schlagzeilen nach Ihrer Amtszeit im Kantonsrat lauten?

Wie lautet Ihr Lebensmotto?



Isabel Bartal

Ich kämpfe für die Umsetzung der Menschen- und Kinderrechte im Kanton Zürich, für Recht auf Bildung für Kinder mit Migrationshintergrund, für Schutz und Unterstützung für Opfer von Menschenhandel, aber auch für Frauenförderung.

Nein, der Kanton blockiert Vorlagen, die eine Verdichtung ermöglichen, und der anti-urbane Reflex hat sich durchgesetzt. Die ganze Debatte um das Kasernenareal illustriert dieses Spannungsfeld perfekt. Passende Lösungsansätze fehlen.

Verdichtung wird ein immer grösseres Thema. Mir ist die Lebensqualität in den Quartieren wichtig. Die Lebensqualität in Fluntern soll massgebend für die Lebensqualität im ganzen Kanton sein.

Der Kanton Zürich ist wirtschaftlich sehr stark, aber die Lohnungleichheit nimmt zu. Durch die rechte Mehrheit sind sozialpolitisch fortschrittliche Vorstösse blockiert worden.

Mit den nächsten Wahlen ändern sich hoffentlich die Mehrheiten und der Frauenanteil im Kantonsrat. Um sozial verträgliche Lösungen sowie gleichstellungspolitische Anliegen vorwärtszubringen, ist diese Änderung absolut notwendig.

Aus Frauenperspektive ist man eher mit Personengruppen beschäftigt, die mit Unterdrückungsmechanismen konfrontiert sind, wie etwa Menschen mit Migrationshintergrund. Deshalb sind meine Lösungsansätze sachlich und konstruktiv.

Gleichstellung, Lohngleichheit, Chancengerechtigkeit und konstruktive Migrations- und Integrationspolitik.

Fremdenfeindlichkeit, Europaphobie, Benachteiligung von Frauen und sozial Schwächeren sind Herausforderungen, die ich anpacken wollte. Diese Haltung bekämpfe ich nun aktiv im Kantonsrat.

Sachkompetent und lösungsorientiert.

In der Politik, bei der Arbeit und im Privaten verfolge ich mein Motto «Probleme erfassen ist wichtig, aber nur deren Lösung verbessert das Zusammenleben».

Simon Kälin

Beim Klimaschutz besteht dringender Handlungsbedarf: Damit wir die Folgen der globalen Erwärmung vermeiden können, muss der Ausstoss von Treibhausgasen in den kommenden Jahren gemäss dem Übereinkommen von Paris stark reduziert werden.

Die städtischen Interessen müssten im Kantonsparlament deutlich mehr Gewicht erhalten. Das gilt in erster Linie für soziale und ökologische Anliegen, die am meisten unter der Dominanz der bürgerlichen Parteien leiden.

Fluntern zeigt vielleicht exemplarisch, dass pragmatische Lösungen öfters möglich wären, wenn Politikerinnen und Politiker vermehrt auf die Stimme engagierter Bürgerinnen und Bürger hören würden.

Zürich ist attraktiv, und in wirtschaftlicher Hinsicht geht es uns sehr gut. Mit der Stadt als führendem Hochschulstandort sind wir ein international bedeutendes Zentrum der Bildung, Innovation und Kultur.

Gesundheitskosten belasten Familien und Haushalte mit weniger hohem Einkommen über Gebühr; hier braucht es Entlastungsmassnahmen. Anlagen zur Gewinnung von Solarenergie haben grosses Potenzial und müssen viel stärker gefördert werden.

Die Unterstützung und Förderung spezifischer Frauenanliegen gehört schon länger zum Parteiprogramm der Grünen Partei. Demnach ist das bei uns Politikern weniger eine Frage des Geschlechts.

Als ETH-Umwelphysiker, Präsident eines Natur- und Vogelschutzvereins sowie als Vorstandsmitglied beim Fussgängerverein Zürich stehe ich für engagierten Klima-, Natur- und Tierschutz und auch für sichere und attraktive Fusswege.

Bereits als junger Forscher wurde mir bewusst, dass der Gewinn neuer Erkenntnisse nicht das alleinige Ziel der Forschung sein darf. Wissen muss viel mehr an die ganze Gesellschaft weitergegeben werden, um Veränderungen zu ermöglichen.

Simon Kälin – ein sportlich engagierter Politiker mit Bodenhaftung und ein Lichtblick für den Klima- und Naturschutz.

Global denken, lokal handeln – für eine nachhaltige Zukunft. Das sind keine leeren Worte, ich richte mein Leben danach aus.

ala/lpa

LISTE 4
Kantonsratswahl



empfeht
JÖRG MÄDER
als Regierungsrat

CORINA GREDIG

grünliberale



GRÜNE
LISTE 5

ESTHER GUYER

WIEDER IN DEN KANTONS RAT

24. MÄRZ 2019

FDP
Die Liberalen

Für Sie in den Kantonsrat
am 24. März 2019

LISTE 3

Cathrine Pauli Marc Ruppli Bettina Balmer Marc Bourgeois



mehblau.ch Wirmachen Zürich

**WASSER IST EIN MENSCHEN-
RECHT, KEIN GESCHÄFT**

Nein zum Wassergesetz am 10.2.2019:
Damit Trinkwasser ein öffentliches Gut bleibt.



Simon Kälin
Dipl. Natw. ETH Umwelphysiker
Gemeinderat Stadt Zürich

GRÜNE
LISTE 5

antischokk.net

Wir sind das Klima der Stunde.



SVP Liste 1

Und in den
Regierungsrat
Natalie Rickli und
Ernst Stocker

In den Kantonsrat
Urs Fehr, Valentin Landmann und Camille Lothe

KIRCHE IM DORF

Präsentiert von:
katholische reformierte
 kirche st. martin-zürich kirche zürich fluntern

Fasnacht und Fastenzeit

Wenn diese Nummer des Fluntermers erscheint, sind die Ferien vorbei und Kinder und Erwachsene hoffentlich gesund und unverletzt wieder in der Schule beziehungsweise bei der Arbeit. Es ist die Zeit der katholischen Fasnacht, die hier in Zürich aber nur ein schwaches Echo findet. Bei uns in St. Martin gibt es in diesen Tagen der närrischen Fröhlichkeit jeweils den komödiantischen Theaternachmittag mit der Seniorenbühne Zürich: Am Donnerstag, 28. Februar, um 14.30 Uhr spielt sie die Komödie «Der Revisor» von Nikolaj Gogol in der schweizerdeutschen Version «Dä Revisor». Am Sonntag danach wagen wir jeweils auch einen Gottesdienst mit «Extras».

Am 6. März ist Aschermittwoch. An diesem Tag stellen sich katholische Christen und Christinnen dem Sterbenmüssen. Es ist ein eindrückliches Ritual, wenn allen ein Aschekreuz auf die Stirn gezeichnet wird

und die Worte zugesprochen werden: «Bedenke Mensch, vom Staub bist du genommen und zum Staub kehrst du zurück.»

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit. Der Verzicht auf Überflüssiges ermöglicht Konzentration und Entschlackung für Leib, Seele und Geist. In diesen sechs Wochen vor Ostern bieten wir jeweils auch Gelegenheiten zur gemeinschaftlichen Erneuerung und Vertiefung des Glaubens an. Auch der Glaube braucht Training und möchte sich entwickeln. Die eine Gelegenheit ist der Nachmittag des gemeinsamen Schweigens am Samstag, den 9. März, ab 15 Uhr, gestaltet von Pfarrer Jürgen Heinen. Kurze Impulse klingen nach in Zeiten der stillen Konzentration auf den Atem – den eigenen und den göttlichen. Die andere Gelegenheit bietet die Gruppe, die während drei Wochen mit dem biblischen Buch Jona unterwegs ist und sich jeweils am Donnerstag zum Austausch trifft.

Gisela Tschudin



Gisela Tschudin,
 Pfarreibeauftragte,
 Römisch-katholische
 Pfarrei St. Martin

Am 9. März 1522, dem ersten Sonntag der Fastenzeit, trafen sich einige ehrbare Zürcher Männer mit mehreren Geistlichen, darunter auch Zwingli, im Haus des Druckers Froschauer und assen Fasnachtschüechli und Wurstscheiben. Das war ein Vergehen, das der Grosse Rat verurteilte und das den Anfang der Zürcher Reformation bedeutete, eine symbolische Demonstration der evangelischen Freiheit, die sich über alle Gebote, die nicht in der Bibel stehen, hinwegsetzte.

Bis heute kennt die reformierte Kirche keine Fastenzeit. Trotzdem führen die grossen kirchlichen Hilfswerke in den Wochen vor Ostern ihre alljährliche gemeinsame Kampagne durch – dieses Jahr zum 50. Mal. Der Einsatz für die Menschenrechte und die Menschenwürde zieht sich wie ein roter Faden durch die Kampagnen der vergangenen Jahrzehnte. Ziel ist es, die Öffentlichkeit auf die Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen, die dazu führen, dass 800 Millionen Menschen in Hunger und Armut leben. Dieses Jahr lautet das Thema: *Gemeinsam für starke Frauen. Gemeinsam für eine gerechte Welt.*

Die reformierte und die katholische Kirche von Fluntern nehmen die Kampagne auf im ökumenischen Familiengottesdienst am 17. März und mit der Rosenaktion am 30. März, an der sich Jugendliche aus beiden Gemeinden beteiligen. Die Not in den Ländern des Südens dürfte niemandem egal sein. ■

Gottesdienste im März

Wenn es um die reformierte Kirche geht, gibt es zwei Dinge, die ich als Pfarrerin oft zu hören bekomme. «Nichts für ungut», sagt man mir, aber die Gottesdienste seien schon etwas wortlastig. Und das Publikum nicht gerade jugendlich. Manchmal rede ich dann darüber, was «Gottesdienst» in der reformierten Kirche auch noch alles sein kann. Wir feiern schliesslich nicht nur am Sonntag. Beim «Fiire mit de Chline» am Samstagvormittag wimmelt es in der Alten Kirche von kleinen Kindern mit ihren jungen Eltern. Der Jugendgottesdienst am Freitagabend hat seine ganz eigene Stimmung. Das Gleiche gilt für unser «Morgengebet mit Abendmahl» an jedem zweiten Dienstagvormittag. Keine Predigt, sondern Taizé-Lieder, Gebete, Stille. Wir sitzen im Halbkreis, die Liturgie wird von allen getragen, die da sind. Was die wortlastigen Gottesdienste am Sonntagvormittag betrifft, so müssen wir wohl je



Foto: z/vg

unsere eigenen Erfahrungen damit machen. Für mich besonders schön ist der Moment, wenn die Orgel anfängt zu spielen und allem, was unter der Woche passiert ist, einen neuen Klang gibt. Ganz herzlich laden wir ein zu drei «traditionellen» reformierten Gottesdiensten am 3., 10. und 24. März, jeweils um 10 Uhr in der Alten Kirche Fluntern.

Tania Oldenhage

Begegnung mit François Chapuis, Direktor Immobilien und Betrieb der Universität Zürich

Der Typus «Stadtuniversität» entspricht dem Schweizer Verständnis einer offenen und bevölkerungsnahen Universität. Mit dem Neubauprojekt FORUM UZH werden die Vorteile dieser Zentrumsanlage gemäss Chapuis noch mehr zur Geltung kommen.

Herr Chapuis, sie haben am 1. Dezember das Amt des ersten ordentlichen Direktors Immobilien und Betrieb übernommen. Welche Themen beschäftigen Sie diesbezüglich?

Als Mitglied der Universitätsleitung setze ich mich dafür ein, dass die UZH ihre über die Stadt verstreuten Immobilien an zwei effizienten Lehr- und Forschungsstandorten im Zentrum und am Irchel zusammenführen kann.

Was bringen Sie für diese Aufgabe mit?

Die letzten zehn Jahre habe ich als Kantonsbaumeister im Departement Finanzen und Ressourcen des Kantons Aargau gearbeitet. Dort war ich als diplomierter Bauingenieur und Immobilienökonom für das gesamte kantonale Immobilienportfolio zuständig. Dazu gehört die Erstellung, Erneuerung und Bewirtschaftung von Gebäuden aufgrund veränderter Nutzeranforderungen.

Können Sie Erkenntnisse aus dem Aargau auf ihre heutige Arbeit übertragen?

Die Strategie, die ich im Aargau zur Optimierung von Schulen, Museen, Verwaltungsgebäuden und historischen Gebäuden entwickelt und vertreten habe, folgt demselben Grundsatz wie die Strategie der UZH: verstreute Liegenschaften sollen inhaltlich und betrieblich aufeinander abgestimmt werden und Eigentum kommt vor Miete.

Was hat Sie bewogen, an die UZH zu wechseln?

Die Chance, an einem solchen Jahrhundertprojekt wie dem Hochschulgebiet Zürich Zentrum mitzuwirken, musste ich einfach packen. Eine eigenständige Direktion Immobilien und Betrieb gibt es zudem an der UZH noch nicht lange. Ich freue mich darauf, die Organisation weiterzuentwickeln und zu stabilisieren.



François Chapuis bei einer Baustelleninspektion an der UZH.

Inwiefern waren Sie am Neubauprojekt FORUM UZH beteiligt?

Ich war Gast im gesamten Jurierungsprozess des Projekts.

Worauf freuen Sie sich beim FORUM UZH am meisten?

Ich freue mich auf die Terrasse vor dem FORUM UZH und den benachbarten, neu gestalteten Gloriapark, die zusammen das Herz des Hochschulgebiets bilden werden. Man wird erleben können, was eine wirkliche «Stadtuniversität» ausmacht.

Was denn?

Ich bin überzeugt, dass der Typus «Stadtuniversität» unserem Schweizer Verständnis einer offenen und bevölkerungsnahen Universität entspricht. Der Rektor hat es mehrfach betont: Seit ihrer Gründung 1833 lebt die UZH dieses Prinzip. Aber mit dem Neubauprojekt FORUM UZH und der Umsetzung der Freiraumkonzepte fürs Hochschulgebiet werden die Vorteile dieser Zentrumsanlage noch mehr zur Geltung kommen.

Weitere Informationen unter www.stadtuniversitaet.uzh.ch.



Präsentiert von:

Universität
Zürich^{UZH}

Wettbewerbsverfahren FORUM UZH

Orte des Wissens müssen im 21. Jahrhundert allen offenstehen. Das FORUM UZH zeigt, wie.

- Hauptziel des Wettbewerbs war ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Bedürfnissen des Quartiers und denjenigen der UZH.
- Alle elf eingereichten Beiträge für das künftige Bildungs- und Forschungszentrum waren auf einem sehr hohen Niveau. Aber das Projekt von Herzog & de Meuron wurde von den Medien als «ein Geniestreich» aufgenommen. Es erstaunt nicht, warum.
- Studierende wie Forschende erhalten im Neubau hochwertige Service-Umgebungen. Diese unterstützen Lehre und Lernen und kommen einer sich laufend ändernden Nutzung entgegen.
- Das Quartier erhält attraktive öffentliche Angebote an den wichtigen Lagen. Sie tragen zur Öffnung der Universität nach aussen hin bei und manifestieren so den Leitgedanken der «Stadtuniversität UZH».



Das Hochschulgebiet der Zukunft mit Gloriapark und FORUM UZH.

INSTITUTIONEN

Schräge Töne und Kostüme

Der Fluntermier Architekt Florian Eidenbenz kann es nicht lassen: Er organisiert zum vierten Mal die Zürcher Beizenfasnacht, um die alten Zeiten aufleben zu lassen.

«Das wird die letzte Beizenfasnacht sein», sagte Florian Eidenbenz, der an der Zürichbergstrasse ein Architekturbüro führt. Das war vor einem Jahr. Aber die Leidenschaft ist stärker als der Verstand. Am Fasnachtswochenende vom 9. bis 11. März spielen die kleineren Zürcher Guggen erneut in wohlwollenden Lokalen in der Zürcher Innenstadt auf. Die Zürcher Beizenfasnacht geht dank Florian Eidenbenz in die vierte Runde. Es gibt sie somit weiter: die kleineren Zürcher Guggen, die zu den glorreichen Zeiten des Zürcher Künstlermaskenballs eher anarchisch in praktisch alle Ess- und Trinklokale der Innenstadt eingefallen sind. «Und tatsächlich gibt es auch noch Lokale, die ihren Gästen gerne die Gelegenheit ver-

schaffen, von Strauss bis Rolling Stones alles zu hören zu bekommen, was das Ohr begehrt bei gleichzeitiger Verwöhnung des Auges mit ebenfalls schrägen Kostümen», sagt Eidenbenz. Er bedauert, dass nicht mehr alle Hotspots von früher mit von der Partie sind: «Die Kronenhalle, wo bis in die 1980er-Jahre noch besonders die Post abging. Der Franziskaner oder die Cantina haben sich entweder von der Fasnacht oder sonst von ihrer ursprünglichen Form verabschiedet», sagt Eidenbenz mit Bedauern.

Wohlgesinnte Beizen

Um diese Tendenz aufzuhalten, haben sich einige Zürcher Guggen zusammengesetzt und organisieren gemeinsam mit wohlgesinnten Beizern in der Innenstadt

zum vierten Mal die Zürcher Beizenfasnacht. Mit von der Partie sind die Guggen Corleone, Familie Sturzenegger, Giigegugge, Gugg Soleil, Inkognito, Sallelujah, Todo Loco, Sandflö. Zu sehen und hören sind ihre Konzerte in den Bierhallen Wolf und Rheinfelder, in den Restaurants Bodega, Catalana, Collana, Commercio, Johanniter und Zum Kropf. Details, wann und wo welche Steelbands und Guggen den Ton angeben, unter www.zuercherbeizenfasnacht.ch. **ala**

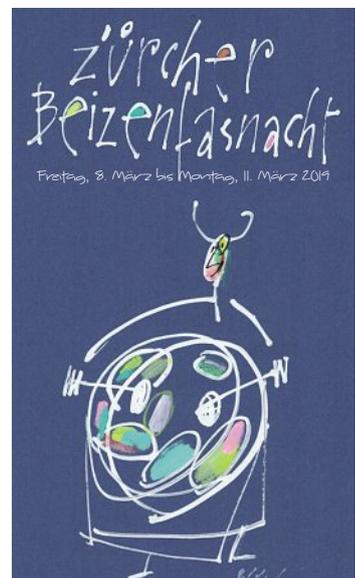


Foto: zVg

SCHAFFEN SIE IHRE HAUSARBEIT NICHT MEHR ALLEINE?

Wir erledigen für Sie Ihre Hausarbeiten und bieten individuelle Pflegeleistungen – krankenkassen- anerkannt. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

PHS Private Care Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS PRIVATE CARE
INSTITUTIONAL CARE
CARE JOBS

FIFA INSIDE

2019 steht im Zeichen des Frauenfußballs

Vom 7. Juni bis 7. Juli findet in Frankreich die Fifa-Frauen-Weltmeisterschaft statt.

Die Schweizerinnen haben die WM-Teilnahme nur knapp verpasst. Vergangenen November unterlag die Nati den Niederlanden im Playoff-Final. Das 1:1 im Rückspiel in Schaffhausen reichte nicht, um den 0:3 Rückstand aus dem Hinspiel wettzumachen.

Unter dem Motto «Dare to Shine» (Zeit zu glänzen) kommen Anfang Juni nun die besten Fussballerinnen der Welt in Frankreich zusammen, um einen neuen Weltmeister zu küren. Insgesamt 24 Teams messen sich einen Monat lang im Kampf um die wohl begehrteste Trophäe im Frauenfußball. In den neun Austragungsorten Grenoble, Le Havre, Lyon, Montpellier, Nizza, Paris, Reims, Rennes und Valenciennes laufen derweil die

Vorbereitungen. Schauplatz des Eröffnungsspiels zwischen Gastgeber Frankreich und Südkorea ist der Prinzenpark in Paris. Titelverteidiger USA ist zugleich die aktuelle Nummer eins der Weltrangliste und das erfolgreichste Team in der Geschichte der Fifa-Frauen-WM überhaupt. Neben den US-Amerikanerinnen und der französischen Équipe zählt auch Deutschland zum Kreis der Top-Favoriten. Gespannt sein darf man auf die WM-Neulinge aus Chile, Jamaika, Schottland und Südafrika. Bereits im August vorigen Jahres war Frankreich Austragungsort der Fifa-U-20-Frauen-Weltmeisterschaft. Im bretonischen Sommer sicherten sich die jungen Japanerinnen mit einem 3:1-Erfolg über Spanien den Titel. **fp**



Fotos: DBFP

WIRTSCHAFT Gold in Fluntern

Im Zurich Development Center, dem globalen Lern-, Entwicklungs- und Begegnungszentrum des Versicherungskonzerns, wurden Ende Januar Start-up-Unternehmer aus allen Kontinenten prämiert. Deren Entwicklungen stehen für den eingeschlagenen Weg der Zurich Versicherungen: Schadensfälle verhindern.

Der Kanadier Ron Glzman ist gerade mal 23 Jahre alt und hat bereits seit 2016 ein Unternehmen mit 30 Angestellten, von denen die meisten über eine Dissertation verfügen. Er selber hat keinen Studienabschluss: «Ich hatte keine Zeit dazu». Bereits im Gymnasium ist er mit seinen mathematischen Fähigkeiten aufgefallen. «Am Abend nahm ich Mathestunden, weil mir der Schulstoff viel zu langweilig

war», schildert er. An der Universität blieb es bei diesem Problem. Statt Studien und Bücher zu lesen, fragte er sich, warum es kein Programm gab, um das Essenzielle aus diesen Texten zu erfassen. Ron Glzman setzte sich in den Kopf, eine entsprechende Software zu entwickeln. Heute verkauft seine Firma Chisel (was auf Deutsch Meissel bedeutet) in Toronto der Versicherungsindustrie «gemeisselte Lösungen», um aus einem Berg von Akten die relevanten Daten zu generieren. «Diese Lösung ermöglicht auch Antworten auf dringende Fragen zur Abwendung von Schäden», sagt Glzman. Kein Wunder, dass er Finalist für den Start-up-Unternehmer-Preis der Zurich Versicherungen geworden ist.

Schwere Depression

Der Australier Chris Rhys Edwards hat ebenfalls die Nominierung geschafft, verfügt jedoch über eine ganz andere Ausgangslage. Als Militär im Uno-Einsatz geriet er in eine schwere Depression und war suizidgefährdet. «Die Selbstmordrate unter Berufssoldaten in Kriegsgebieten ist sehr hoch», sagt er. Deshalb hat er das Messge-



Der Kanadier Ron Glzman holte sich das begehrte Gold.

rät Overwatch entwickelt, das wie eine Armbanduhr getragen wird. Es erfasst den Stressstatus des Körpers. Je nach Intensität wird ein Alarm ausgelöst. Bei der ersten Alarmstufe steht eine App zur Verfügung, um sich mit Musik oder Meditation zu beruhigen. Bei der höchsten Alarmstufe wird automatisch ein Freund oder Arzt verständigt, der mit einem Telefonanruf die Notsituation abklärt, um geeignete Massnahmen einzuleiten. Sein 2018 gegründetes Unternehmen Soldier in Sydney hat fünf Mitarbeiter und auch viel Potenzial für Krankenversicherungen, die der Prävention immer mehr Bedeutung beimessen.

Acht Start-ups erreichten das Finale der Zurich Innovation World Championship. Gold ging an Ron Glzman, an Chris Rhys Edwards Bronze. Der bei Zurich für Strategie und Innovation zuständige Giovanni Giuliani machte in seiner Ansprache deutlich: «Innovation ist keine Option mehr, sondern zwingend.» Im Fokus, so Giuliani, liege die Vermeidung von Schadensereignissen. Deshalb unterstützt der Versicherungskonzern entsprechende Entwicklungen von Start-ups.



Die Overwatch des Australiers Chris Rhys Edwards soll vor Selbsttötung schützen.

POLITIK

«Wir haben Wort gehalten»

Walter Altherr, von 2008 bis 2011
Präsident des Quartiervereins Fluntern,
setzt Fragezeichen zum Hochschul-
projekt und wie der Quartierverein
damit umgeht.

«Voller Stolz und mit viel Eigenlob hält der Vorstand des Quartiervereins Fluntern fest: «Wir haben Wort gehalten.» «In der Höhe orientieren sich die Neubauten an den bisherigen Spitalbauten», so wird dies in der Ausgabe 02 vom Februar 2019 des Fluntermers festgestellt. Da muss man wahrlich mit einem getürkten Metermass messen. Die beiden Neubauten werden nämlich gleich einem erratischen Block alles überragen. Zudem wird noch behauptet, dass die geplanten Bauhöhen tiefer seien als die im Richtplan möglichen. Doch welche Höhe? Der für die ersten Spitalbauten vorgesehene Gestal-

tungsplan Kernareal Ost ist genau in diesem Punkt umstritten und vom Baurekursgericht aufgehoben worden.

Es wird im Weiteren von der «Durchwegung» – gefordert vom Quartierverein – gesprochen. Doch spätestens am HMS-Riegel werden sich die Fussgänger auf dem Spaziergang zur Rämistrasse die Nase anschlagen! Da wird das seit den 1970er-Jahren bestehende Postulat der Wohnbaurückführung als endlich erfüllt hervorgehoben. Wer die kürzlich im Tages-Anzeiger erschienene Liste der von der Universität genutzten Villen betrachtet, wird rasch feststellen, dass diese wohl kaum einmal für Wohnungen zurückgenutzt werden. Auch wird überhaupt nichts gesagt, von jenen unzähligen gemieteten Wohnungen in Wohnhäusern, welche verschiedenen Instituten der Universitäten dienen. Zusammengefasst müssen die Fluntermers leider feststellen: alles nur viel Lärm um nichts!



Foto: Screenshot ETH

Es ist ja kein Geheimnis, dass der Vorstand sich ab Beginn bedingungslos auf die Seite der Behörden stellte. Ihr Präsident hatte sich sogar explizit für Hochhäuser an dieser Lage ausgesprochen. So gesehen darf der Vorstand des Fluntermers Quartiers zu Recht feststellen: «Wir haben Wort gehalten.» Allerdings nicht gegenüber der Bevölkerung des Quartiers und jener der ganzen Stadt, sondern eben allein gegenüber den Behörden. Vermittler oder gar Brückenbauer zu sein – was eigentlich der erwartete Auftrag gewesen wäre –, war gar nie Ziel des Vorstands.» ■

Wahlen Kanton Zürich

Bürgerlicher Schulterschluss für Zürich: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Öffentliche Podiumsdiskussion mit Moderator
Peter Hartmeier, Publizist



Regierungsratskandidat Thomas Vogel FDP
Kantonsrat Marc Bourgeois FDP



Regierungsratskandidatin Natalie Rickli SVP
Kantonsratskandidat Dr. Valentin Landmann SVP

Dienstag 5. März 2019 um 18.30 – 20.30 Uhr

Konferenzraum Privatklinik Bethanien, Toblerstrasse 51, 8044 Zürich

18.30 Uhr Türöffnung
19.00 Uhr Begrüssung durch Gemeinderat Urs Fehr, SVP
19.10 Uhr Podiumsdiskussion mit anschliessendem Apéro, offeriert vom Gewerbeverein Zürich-Ost



Gewerbeverein Zürich-Ost



Veranstalter:
Kreispartei 7+8 der SVP & Gewerbeverein Zürich-Ost



5 FRAGEN AN:

Meister Fuchs

zeitweiliger Besucher

Krähbühlstrasse, Wohnort geheim

1. Warum zeigst du dich bald zu jeder Tageszeit?

Ich und meine Verwandten haben längst begriffen, dass uns die Menschen in Fluntern nicht an den Kragen wollen.

4. Was schlägst du vor?

Wir Füchse sind fürs Pelztragen. Nur wenige natürliche Materialien wärmen so gut wie Fuchspelz. Was getötet werden muss, soll wenigstens auch verwertet werden.

2. Macht es denn wirklich Spass, in Fluntern zu leben?

Das Quartier bietet viele Annehmlichkeiten. Abfälle da und dort, ich finde immer was zu fressen. Es gibt ja auch Leute, die Futter legen.

5. Pelztagen wird aber zum Tabu.

Das ist Blödsinn. Dann müssten auch Lederschuhe tabu sein. Was geschossen wird, zum Spass oder Verzehr, soll verwertet und nicht verbrannt werden. **sh**

3. In der Schweiz müssen jährlich 30 000 Füchse geschossen werden. Die Felle werden verbrannt. Ärgert dich das?

Ob so viele Abschüsse notwendig sind, bezweifle ich. Aber es ist ein Skandal, dass aus unserem fantastischen Pelz nichts gemacht wird.

ZOO

Schlecht begonnen, gut geendet

Die Schneeleopardin Dshamilja hatte eine furchtbare Kindheit und 17 gute Jahre im Zoo. Im Alter von etwa fünf Monaten wurde die Schneeleopardin Dshamilja von Wilderern in einer Schlagfalle gefangen. Sie verlor dabei etwa ein Drittel ihres rechten Hinterfusses. Später wurde sie in Kirgistan auf dem Schwarzmarkt angeboten. Der vom Deutschen Naturschutzbund aufgebauten spezialisierten Anti-Wilderer-Einheit BARS gelang es, das Tier wie in einem Krimi durch den Einsatz eines fiktiven Käufers in der Hauptstadt Bischkek zu konfiszieren. Mit diplomatischer Unterstützung wurde Dshamilja kurz vor Weihnachten 2000 nach Deutschland in den Wildpark Lüneburger Heide überführt. Hier wurde sie gepflegt und konnte in Gesellschaft zweier weiterer Schneeleoparden erstmals zur Ruhe kommen. Im Oktober 2001 kam die Schneeleopardin nach Zürich. Drei Jahre später brachte sie

ihr erstes Jungtier zur Welt. Diesem folgten, jeweils im Abstand von zwei Jahren, sechs weitere. Erst bei ihrem letzten Wurf 2014 gebar sie zwei Junge. Alle Jungen hat sie erfolgreich aufgezogen. Und dies jeweils in der Gegenwart der Väter der Jungen. Die Jungtiere, drei Männchen und vier Weibchen, wurden an verschiedene Zoos in Europa und an einen Zoo in den USA abgegeben. Wenn auch ihre Fussverletzung gut verheilte, war ein hinkender Gang Dshamiljas «Erkennungszeichen». Aufgrund ihrer schwindenden Kräfte wurde sie im Februar eingeschläfert. Dshamilja hat mit knapp 19 Jahren ein für Schneeleoparden hohes Alter erreicht. **rs**



FLUNTERN – MEIN ARBEITSPLATZ



Monika Stirnimann ist Inhaberin der Tanzschule «Dance it» an der Stäblistrasse 2, gleich gegenüber der Busstation Vogelsangstrasse. Das Kursprogramm der Schule, die dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum feiert, bietet alles, was das Tänzerherz höherschlagen lässt: vom klassischen Wiener Walzer über lateinamerikanischen Salsa zum Quickstepp bis hin zu Hip-Hop und Ragga. «Tanzen war lange Zeit einfach mein Hobby», erzählt die Ex-Investmentbankerin und heute diplomierte Paartanzlehrerin, die selber seit ihrem 13. Lebensjahr tanzt. Vor gut 14 Jahren beschloss sie, dass es Zeit sei für etwas Neues, und startete die Ausbildung zur Tanzlehrerin. Nach einigen Jahren als Angestellte an eben jener Schule, an der sie in jungen Jahren das Tanzen gelernt hatte, wagte sie 2009 den Schritt in die Selbstständigkeit und bezog die Räumlichkeiten an der Stäblistrasse, wo sie heute Paartanz und alles, was damit zusammenhängt, unterrichtet. Unterstützt wird sie dabei von einem Team aus jungen Tanztalenten mit den verschiedensten tänzerischen Hintergründen. So kann die Schule für jedes Alter und jeden Geschmack den passenden Kurs anbieten. «Unsere Klientel reicht von einjährig bis open end. Meine älteste Schülerin ist 93 Jahre alt», berichtet Stirnimann, die sich selber als Herzblutlehrerin bezeichnet, stolz. **lpa**